

# Das Klein-Bonum des Kirchentages liegt bei Hamburg an der Elbe

Marschacht (Landkreis Harburg). Junge und alte Leute vom Tyrkerbund in Marschacht, einer 2500 Einwohner großen Gemeinde an der Elbe im niedersächsischen Landkreis Harburg – das sind die Asterixe und Obelixe im Klein Bonum des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Kaum ist das große Laientreffen protestantischer Christen in Frankfurt gelaufen, da blasen sie zum Sturm auf Berlin. Dort findet im nächsten Jahr der erste Ökumenische Deutsche Kirchentag statt, und die Truppe von der Elbe will an der Spree nicht fehlen. Der Tyrkerbund: Er ist aus der evangelischen Jugend- und Pfadfinderarbeit hervorgegangen und gerade 25 Jahre alt geworden und hat 300 Mitglieder.

In der Kirche sind sie eher selten zu finden, und sie finden auch nicht alles gut, was da passiert. Aber wenn's um die Organisation der Kirchentage geht, werden sie munter. „Wir stehen zwar im Glauben fest, sind immer bereit, wenn es an die Arbeit geht, gehören aber nicht alle zum Kern der sonntäglichen Gottesdienstgemeinde!“ Sogar Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann lacht angesichts dieses freien Bekenntnisses von Hartwig Bodmann, dem Gründungsvater des Tyrkerbundes. Vor ihrem Amtsantritt selbst hauptamtliche Geschäftsführerin des Deutschen Evangelischen Kirchentages gewesen, weiß sie die Verlässlichkeit ihrer Getreuen zu schätzen, besucht sie mal auf dem stammeseigenen Bauernhof in Lüdersburg (Kreis Lüneburg), und mal direkt in Marschacht – natürlich außerhalb des offiziellen Dienstplanes.

Hauke Harms, als Konfirmand Tyrker und jetzt als Professor für Biologie in Zürich immer noch dabei, hat die Informationsdienste für den Kirchentag organisiert. Seine Frau Silvia hat diese Aufgabe später übernommen. Auf den Kirchentagen mischen die beiden immer noch mit. Dort sind zahlreiche weitere dauerhafte Kontakte entstanden – alle fanden die Tyrker gut. Die heutige Marschachter Kirchenvorsteherin Heike Krüger stammt aus Südhessen – und blieb in Marschacht. Rolf Roth aus Heidenheim ist seit 18 Jahren Gastwirt in Marschacht und organisiert seit 15 Jahren die Weihnachtsmärkte. Inzwischen ist er erster hauptamtlicher Bürgermeister der Samtgemeinde Elbmarsch im Marschachter Rathaus. Bernd Lübbert aus Württemberg, ebenfalls Gesellschafter im Marschachter Hof, ist mit seiner Frau Katja Milkereit aus Hessen nach Winsen gezogen. Matthias Schrobsdorf, früher Pfadfinderboss in Frankfurt, hat seine Frau Frauke in der benachbarten Kreisstadt Winsen (Luhe) gefunden und wohnt jetzt in Drage, einem Dorf ein paar Kilometer elbabwärts von Marschacht entfernt. Peter Schulze aus Bielefeld ist ebenfalls in die Elbmarsch gekommen. Gerhard Koepsel vom Internationalen Zentrum des Kirchentages hat sich in der Elbmarsch ein Haus gekauft, und Carmen Blütner, Ärztin aus Leipzig, hat soeben ihren Wohnsitz in Marschacht angemeldet. Sie alle gehören zum örtlichen Kirchentagsmanagement und lassen sich alle zwei Jahre neu reaktivieren.

„Der Kirchentag tut uns Tyrkern und der Gemeinde gut“, sagt Bodmann und bezeichnet den Deutschen Evangelischen Kirchentag als einen der größten Arbeitgeber des Ortes. Von der Bezahlung hat er wohlweislich nicht gesprochen. Tatsächlich sind im Lauf der letzten 20 Jahre mehr als 30 Menschen aus seiner Gemeinde hauptamtlich beim Kirchentag angestellt worden: Bodmann zwölfmal, Roth, zehnmal, Bernd Lohmann siebenmal, Christian Ditters sechsmal: „30 Personen mit 90 Arbeitsverträgen in 20 Jahren – das macht acht bis neun Elbmarscher in jeder Geschäftsstelle. Nicht nur pro Kopf, sondern auch in absoluten Zahlen sind das mehr, als Berlin, Hamburg oder jede andere deutsche Großstadt aufbietet!“ So

Bodmann. Er muss es wissen, fungiert er doch seit mehr als 20 Jahren als hauptamtlicher Geschäftsführer des Kirchentages vor Ort, also eine Art Krisenmanager. Auf seine Stammesbrüder und –schwestern kann er sich verlassen.

Er erinnert an die Zivildienstleistenden aus der Elbmarsch: Jochim Meyn, Ole Harms, Hendrik und Alexander Heerens absolvierten ihre Ersatzdienste für die Kirchentage.

Die Aufbruchstimmung der protestantischen Laienbewegung erfasst auch ältere Semester: So Edith Ditters, Helmut Wenk, Susanne Zeyn und Bettina Lohmann. Hans-Dieter Hübner hat nach der Aufgabe seines Lebensmittelgeschäftes in Marschacht die Verwaltung der Kirchentagslager in Stuttgart und Frankfurt übernommen. Bruno Schimkus, früher beim Bundesgrenzschutz in Winsen (Luhe), hat auf zehn Kirchentagen die Fahrbereitschaft mit einem Fuhrpark von etwa 100 Autos geleitet, Achim Pieruschka hat mehrfach chauffiert, unter anderem Bischöfe. Anke Meyn und Helge Lütjens sind immer wieder in der Organisationsleitung anzutreffen, Michael Wegner, Peter Schneemann und Frank Ebert fungieren als technische Hallenleiter, Katja Seifert hat über Jahre das Funbüro des Kirchentages geleitet.

„Biografien und Lebensentwürfe haben durch die Kirchentagsarbeit oft andere Verläufe genommen“, sagt Bodmann und weist darauf hin, dass nicht zuletzt die Gemeinde davon profitiert habe: Der Marschachter Hof und das Software-Haus eGenius seien sozusagen Kirchentags-Firmengründungen. Der Lebensrhythmus in Marschacht pulsire weniger nach Jahreszeiten als vielmehr im zweijährigen Kirchentags-Takt – „wie Gezeiten: ein Jahr Sause, ein Jahr Brause!“ Dieses Jahr ist Brause angesagt – zur Pause. Doch Bodmann hat schon die Koffer gepackt – für Berlin, die Sause 2003!